lung von Heilung der alten Schäden mit mehrem gefunden.

Cap. XV.

Von Gebresten der unteren Magenpfordte Pylorus genannt.

SOfern eine rechte Concoction und Verdauung im Magen geschehen soll / so ist von Nöthen / daß er unten wol geschlossen sey / denn wo solches nicht geschehe / sondern der untere Ausgang nicht dichte zu wäre / würde / wie leicht zu erachten / alles oder das dünne Theil der Speise vor der Zeit hinaus in die Därme schlipffen / und daselbst grosse Ungelegenheit verursachen / so aber / wird bey einer jeden Refection oder Mahlzeit gedachte untere Pfordte wol und fleissig zugeklemmet / und in die sieben Stunden verschlossen gehalten / bis nemlich durch das saure Ferment deß Magens alle Speise wol zerbetzet und concoquiret sey / alsdenn wird dieselbige geöffnet / und der verdauete Chylus hinans gelassen; Wenn aber laxirende oder purgirende Sachen in den Magen kommen / so geschicht die Oeffnung deß Pylori eher / wie denn einige laxirende Speisen als Sauerkraut mit Schweinenfleisch und dergleichen / nur etwan in die drey Stunden im Magen verweilen / wie ich solches zum offtern wahrgenommen / ja das gesegnete Brechwasser / wie ich solches zu machen pflege / öffnet den Pylorum in einer oder anderthalben Stunden / nach der Einnehmung / und machet ungefehr drey Vomitus, und auch drey oder vier Sedes gantz gelind / da denn nicht leichtlich jemand wird sagen können / auf was Weise es seine Würckung verricht / weil es der Zungen ohn allen Geschmack und Nasen ohne Geruch ist / auch gar leicht-

leichtlich kan zugerichtet werden / daß es allein durch den Schweiß und Transpiration operirt: Was aber die Lavirung einiger Speisen belanget / so geschicht solches mehrentheils durch Schlipfferigkeit / dadurch der Pylorus auf eine Zeitlang relaxirt wird / bis dieselbige lubricirende Materi alle aus dem Magen ist / so daß gemeinlich unterschiedliche Sedes auf einander folgen / weil nemlich der Pylorus nicht dicht zu ist / sondern ein Theil durchlaufft / und ein Theil zurück bleibt / wie denn in einigen Müttern eben eine solche Schlipfferigkeit prædominirt / daß sie den männlichen Samen oder anhebende Frucht nicht behalten können / und also unfruchtbar sind ; Man spühret auch / daß allzu viel Feuchtigkeit den Pylorum ebenmässig relaxirt / massen die Vollsäuffer das einschüttende häuffige Getränck nicht lang bey sich behalten / sondern bald hernach wieder ohne sonderliche Alteration durch den Urin von sich lassen.

Nun auf die Bresten deß Pylori zu kommen / so hat solcher unterweilen auch seine sonderliche Schmertzen / welche aber für andern innerlichen Magen-Schmertzen nicht eben so eigentlich können unterschieden werden / stehen auch gnugsam durch die Mittel / so zu den Magen-Schmertzen in obigem 13. Capit. beschrieben worden / zu artzeneyen. Aber die obstinate Schlipfferigkeit / so gedachter massen manchmal an ihm entstehet / erfordert mehr Fleiß zu erkennen und zu remediren / damit nicht ein unheilsamer Durchlauff oder rothe Ruhr daraus entstehe / denn wegen der Offenstehung deß Pylori lauffet alsdenn alle Speise unverändert durch / und wird dem Leibe alle Nahrung entzogen / dadurch er an Substantz und Kräfften abnimmt ; Solche Schlipfferigkeit wird von kalten phlegmatischen

schleimigen Sachen/als Kürbsen/Melonen/Maulbeeren/unreiffem Obs und dergleichen roh und häuffig insonderheit mit nüchtern Magen genossen/ verursacht/ es sammlet sich auch in den phlegmatischen Complexionen von Natur viel dergleichen Schleims / welche zum öfftern eine sothanige Relaxation deß Pylori causiret/so thun es auch diejenigen Sachen welche dem Magen seine Säure brechen / wie auch zu viel feiste öllige Dinge / deßgleichen scharffe abschabende Sachen/ welche von der äussern Tunica deß Magens einen schlipfferigen Schleim abschaben/und damit den Pylorum relaxiren ; die Mittel darwider bestehen zu erst in Ausführung deß schlipfferigen Schleims durch ein Vomitiv oder Purgation / worauf hernach Sachen zu brauchen/welche durch Trockenheit die übrige Feuchtigkeit in sich ziehen / oder mit herber Zusammenziehung gleich dem Alaun das Glatte oder Schlipffrige rauch machen und astringiren oder an einander hafftend machen / deren Gattung viel Dinge sind / die es verrichten / die erfahrenste Mittel sind hart gesottene Eyerdotter mit scharffem Weinessig angefeuchtet/ und deren 2. oder 3. auf einmal gessen/ item die Helffte von einer guten Muscatnuß nur per se gessen / so dienen auch darzu die Quitten: folgendes Pulver aber ist gantz kräfftig hierzu: Nimm gebrant Hirschhorn klein gerieben / Näglein jedes ein halb Quintlein/ Muscatenblumen/ Mastix jedes einen Scrupel/ Bonen in Essig gebeitzet und wieder getrucknet 1. Quintlein / mach aus allen ein zart Pulver/ und nimm davon auf einmal ein Quintlein in rotem Wein ein.

Bisweilen aber widerfähret dem Pyloro gantz das Contrarium dessen was itzo eingeführet wordē / nemlich

lich eine allzu hefftige Zuschliessung / so daß die Speise nach gnugsamer Verweilung im Magen/nicht zur unteren Thür hinaus kan/sondern wieder obenaus gebrochen wird / wie denn deren Exempel zum offtern vorkommen / die nichts von eingenommenen Speisen im Magen behalten/sondern wieder von sich brechen.

Solchem ist zu begegnen mit einem gelinden Brechmittel als nemlich dem Sale vitrioli , damit es den Styptischen Unrath / davon der Pylorus astringirt wird/ausführe/ nachmals mache man ein Decoct von Magenkräutern als Krausemüntze / Betonien / Calmeß / Angelica / Mastix in gutem weissen Wein / und trinck davon/und so man in solchem Decoct unterweilen vom Peruvianischen Balsam etliche Tropffen einnimmt / so würckt es desto kräfftiger : Was weiter hiehero dienet / ist droben in dem Capitel wieder das Brechen mit mehrem zu ersehen.

Cap. XVI.

Von Affecten deß Hertzens und zwar erstlich vom Hertzklopffen.

NOn dem Provianthause deß Leibs / dem Magen/ wenden wir uns zu dem obristen Regenten deß Leibs / nemlich dem Hertzen / welches weder Tag noch Nacht ruhet / sondern continuirlich die Pulßadern deß gantzen Leibes schlägt / und durch solchen Motum die Wurtzel deß Lebens / nemlich die Wärme macht und erhält / da denn mit einem jeden Pulsschlage es gleichsam erinnern will / GOTT dem Allmächtigen Schöpffer so offtmals als es schlägt / von Hertzen vor das edele Leben und Vernunfft / Lob und Danck zu sagen / weil wir so manchmal als solche Klopffungen